

der Schulen Pots-
und Viehbrücken
3. noch Frei-
stellung gelangen;
können bei dem
Kommando statt-
en
das 17. Lebensjahr
en von dem Herrn
er Erbschafts-
ausgestellten Melde-
persönlichen An-
gen.
schen am 1. Octbr.
3 Monate am
Lebensjahr fehlen,
weshalb nicht mit-
Kommando
n.

hule.

der Bergschule zu
sonntags den
Morgens 8 Uhr.
jungen Berg-
Aufnahme in die
haben, findet
Morgens
loale im unteren
att. Anmeldungen
schieden noch bis
entgegenkommen.
August 1890.
Hul-Direktor.
chers.

reinsabend.

Grummetgras
ist in den Gängen
geben. Näheres bei
Herrn Gieseler,
Hammstraße.

lane.

Eisenbahn.
Siegens nach:
5, 11, 38 M.,
5, 53, 8, 42 M.,
Denz 4, 55 früh,
4, 30 N., 6, 53 M.,
Wehlar, Siegen,
55 früh, 8, 5 M.,
4, 42 M.,
amstag 5, 35 Am.

Siegens nach:
R. 1, 24, 3, 13 N.,
5 M., 1, 09 Nachts,
4, 13 N., 6, 02
Nachts.
4, 13 N., 8, 16

er u. Siegen:
0, 2, 40, 5, 28 N.,
2, 31 Nachts.

Freudenberg:
2, 23, 9, 50 M.,
nach Siegen:
N. 3, 19 M.

ach Daden:
im, 7, 40, 9, 35 M.,
ach Weidorf:
nach, 8, 45 M.

tenfischen:
N. 12, 53, 3, 07,
5 M.

nach Au:
0 M., 2, 15, 4, 00,
Eisenbahn.

Siegens nach:
Siegens 5, 43, 7, 4,
hält nicht in
(Scheid), 10, 0 M.,
5, 50 N., 6, 07,
0 M., 3, 16 N.,

legenden Stationen:
43, 7, 50 Schnell-
8 Stationen) 10, 0
7, 10, 25 M. (Der
nur bis Alten-

egen von:
von Altschundem
0 M., 1, 15, 1, 46,
N., 7, 33 Schnell-
0 M., 6, 49, 7, 33,

al u. Siegen:
0 M., 12, 55,
N., 6, 29, 7, 20
11, 26 M.

ach Greuthal:
5, 34 N.

at-Marburg:
Hilchenbach und
M., 1, 48, 4, 00 N.

ach Raahe 5, 58,
burg 5, 06, 7, 11

rg-Kreuthal:
asphe 5, 03, 9, 15,
Grndelbrecht 4, 54,

Kreuthal 6, 08,
Sonntags 7, 17 M.,
nach Schmalfen-
26 M.,
24 M., 2, 21 M.,

g nach Alten-
M.,
18, 57 Morg.,
ag von G. Buchholz
M.



VI. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

№ 104.

Siegen, Mittwoch, 3. September

1890.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat September werden von allen Postanstalten, den
Voten und in der Expedition entgegengenommen.

Das sozialdemokratische Fest in Friedrichshagen.

Die Sozialdemokraten haben heute Sonntag für ihre
Lassallefeier in Friedrichshagen schlechtes Wetter grade
nicht gehabt, doch ist die Theilnahme nicht so stark gewesen,
wie man sich vermuthet wurde. Am frühen Morgen war der Himmel
ganz klar und sonnenbeschienen, und es sah aus, als ob wir einen
herrlichen Tag bekommen würden. Später jedoch drohte es alle
Augenblicke mit Regen, aber bis Mittags hielt sich das Wetter.
Ich fand mich mit dem Morgengrauen auf dem Bahnhof am
Alexanderplatz, von dem aus eine Anzahl Gewerkschaften nach
Friedrichshagen abfahren. Zur Zeit traten die Sozialdemokraten
ziemlich verärgert auf, es hatten sich nur wenige Mann ein-
gefunden, für den Nachhinein in der Mordkammer und den social-
demokratischen Wohnheim für den V. Wahlkreis waren nur
wenige Wagen notwendig. Die Mehrzahl der Festtheilnehmer
war n. junge Leute, stellenweise recht elegant gekleidet. Von außen
Demonstrationen bemerkte ich nur wenig, hier und da laute
verschiedene eine rote Grabate auf. Auf dem Alexanderplatz selbst
sammelten sich die Schuttmacher, es war nur ein kleines Häuflein.
Mit Schnaps hatten sich dagegen die Festtheilnehmer recht gut
versehen, die Flaschen kreisten umher, und bald schienen die Schuttmacher
anmirt zu werden. Diese drei Gewerkschaften war n. die ersten,
welche den Auszug nach Friedrichshagen eröffneten, das Entree
war also nicht grade sehr reichlich. Die Gewerkschaften, welche
später antraten, fanden jedoch eine reichliche Theilnahme, nament-
lich schienen mir die Maurer in reichlicher Stärke versammelt zu
sein; die „Herren vom Bau“ waren deshalb auch in recht guter
Stimmung, vielleicht hatten sie auch schon stark geknallt, che
sie sich am Orte des Stellensins vor dem Landberger Thor
einfanden. Eine Gewerkschaft nach der anderen bewirkte nun
ihren Marsch nach Friedrichshagen. Die Mehrzahl war ohne Damen
gekommen, es war eben eine sogenannte Herrenpartie. Die Schneider
hatten aber anders gedacht, „kein Verzügen ohne Damen“ schien
für sie die Lösung zu sein, sie waren mit den Schneiderinnen
zusammen ausgezogen. Natürlich hatten sich die Damen ordentlich
herausgeputzt, mit Vorliebe waren die roten Stoffe gewählt,
brennend rothe Blumen am Hut waren keine Seltenheit; auch
kleine Kinder mußten als Demonstrationsojekt dienen, indem man
sie fast ganz in Roth gekleidet hatte. Das bekannte Restaurant
Maggelschloßchen in Friedrichshagen nahm nebst einer ordent-
Anzahl kleiner Locale die Sozialdemokraten auf; die Temperatur
war mit der Zeit nicht grade gemäßig geworden, die Sonne
war fort und etwas raub piffte der Wind. Im Freien zu sitzen
hatte immerhin etwas Mißliches. Ertaltungsgesucht war nicht aus-
geschlossen, und deshalb schien die Mehrzahl der Genossen es für
angenehm zu halten, ordentlich „inzubringen“, gradezu Unmassen
von Bier wurden vertilgt. Die Frauen machten sich in der Kasse-

fläche zu schaffen, die Männer spielten „Skat“, „Schafkopf“,
„Schandbisch“, Das ganze Bild hatte im Restaurant Maggel-
schloßchen wenig Charakteristisches, waren nicht die roten Schleifen,
Grabatten gewesen, an ein sozialdemokratisches Fest hätte für den
Anfangen nichts gemahnt, freilich, wer oft in sozialdemokratischen
Versammlungen gewesen ist, sah eine Anzahl minder oder mehr
bekannter „Genossen“, die eifrig disputierten und im Berliner
Volksthum lachten, das oft von einer Hand in die andere ging. Auf
Lassen wurden oft die Gläser angestoßen, hier und da stimmte
im Walde eine Gruppe sozialdemokratischer Lieder an:
In Berlin, ein Krähel, ein Todter, ein Grab,
Hier ruhet der Eine, der Schwerter uns gab,
so klang es wiederholtlich im Walde zu uns h. rüber. Gendormerie
war in beträchtlicher Stärke versammelt, ohne jedoch hervorzu-
treten, sie schienen mehr einen Beobachtungsposten einzunehmen. Bis
Mittag ist das sozialdemokratische Fest im großen und ganzen
ruhig verlaufen, am Nachmittag werden Spiele im Walde statt-
finden und andere Vergnügungen sind geplant. In früheren Jahren
ist es oftmals bei denselben zu blutigen Ausfaltungen
gekommen, jüngerer Elemente, die gern eine Demonstration vielleicht
durch Aufsteigen einer roten Fahne verüben möchten, sind ja genug
vorhanden, jedoch also die Gefahr von Unfällen ziemlich nahe ge-
rückt ist, zumal wenn die reichlich genossenen Spirituosen ihre
Wirkung auszuüben anfangen. Eine Art sozialdemokratischer Nach-
feier für Lassalle ist für Montag insofern geplant, als fast alle
Gewerkschaften (Schmiede, Maurer, Buchbinder, Schlosser, Maschinen-
bauer, Stuckturer) Versammlungen anberaumt haben. (R. 3)

Ansprache und Trinkspruch des Königs.
Nach dem Abgange der Kapitulation von Sedan, und nach-
dem dieselbe im königlichen Hauptquartier schon verlesen wor-
richtete S. Majestät der König an die anwesenden Fürsten fol-
gende Worte:
„Sie wissen nun, Meine Herren, welche großes geschicht-
liches Ereignis sich zugetragen hat. Ich bedanke mich aus
gezeichneten Gedanken der vereinigten Armeen, denen Ich mich
gerade bei dieser Veranlassung gedungen fühle. Meinen kün-
stlichen Dank auszudrücken, um so mehr, als diese großen Er-
folge wohl geeignet sind, den Muth noch fester zu gestalten, der
die Fürsten des Norddeutschen Bundes und Meine andern Ver-
bündeten — deren künftliche Mitglieder Ich in diesem großen
Momente zahlreich um mich versammelt sehe — mit uns ver-
bündet, so daß wir hoffen dürfen, einer glücklichen Zukunft
entgegen zu gehen. Allerdings ist unsere Aufgabe mit dem, was
sich unter unseren Augen vollzieht, noch nicht vollendet; denn
wir wissen nicht, wie das übrige Frankreich es aufnehmen und
beurtheilen wird. Darum müssen wir schlagfertig bleiben; aber
schon jetzt Meinen Dank jedem, der ein Blatt zum Vorbeir-
und Ruhmeskranz unseres Vaterlandes beigetragen.“
Als der König seine Verbündeten erwiderte, richtete er seine
Augen besonders auf die Prinzen Luitpold von Bayern und Wilhelm

von Württemberg, denen seine Majestät später auch noch die Hand
reichte. Man kann sich leicht denken, welche Wirkung diese Worte
des Königs in diesem Augenblicke und in dieser Umgebung hervor-
brachten.

Am folgenden Tage brachte der König beim Mittagmahle
im Hauptquartier folgenden Trinkspruch aus:

„Wir müssen heute aus Dankbarkeit auf das Wohl Meiner
braven Armeen trinken. Sie, Kriegsminister v. Roon, haben
unser Schwert geschärft; Sie, General v. Moltke, haben es
geleitet, und Sie, Graf v. Bismarck, haben seit Jahren durch
die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt
gebracht. Lassen Sie uns also auf das Wohl der Armee, der
drei von Mir Genannten und jedes Einzelnen unter den An-
wesenden trinken, der nach seinen Kräften zu den bisherigen
Erfolgen beigetragen hat.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 2. Septbr. Nach der Befestigung der beiden Re-
gimenter der 10. Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde
nahm der Kaiser gestern Nachmittag, wie der „Post“ berichtet
wird, mit der Generalität zwischen den beiden Regimentern Auf-
stellung und richtete eine kurze Ansprache an die Truppen. Der
Kaiser sprach ihnen seine volle Zufriedenheit aus. Sie hätten recht
gut gekämpft und, wie er es von seinen Brandenburgern erwartet,
von Anfang an bis zu Ende stamme Haltung gezeigt. „Ich heiße
euch“, so schloß der Kaiser, „in Berlin willkommen. Hierher be-
rufen, um den Wachdienst zu versehen, zeigt euch auch in der Haupt-
stadt als Brandenburger. Adieu, Kinder!“ „Adieu, Ew. Majestät!“
hallte es kräftig wieder. — Der Bau eines Dampfers für
den Viktoria Nyanzasee wird, so schreibt der Hann. Cour.,
vom Reichscommissar v. Wichmann sehr eifrig betrieben.
Major v. Wichmann hatte sich zunächst an sämtliche namhafte
deutsche Werften mit der Anfrage gewandt, ob sie im Stande seien,
den zerlegbaren Dampfer innerhalb einer bestimmten Frist zu
bauen, indessen überall verneinende Antworten erhalten, da die
Werften mit Aufträgen zu sehr überhäuft seien. Der Reichs-
commissar wird sich nunmehr genöthigt sehen, den Dampfer in
England bauen zu lassen, da es dringend notwendig ist, ihn in
möglichst kurzer Frist fertigzustellen.

Berlin, 30. August. Diesen Morgen brachte ein Stall-
meister des Kaisers von Rußland in voller Uniform die Troika
mit dem Dreigespann, welche der Kaiser von Rußland unserem
Kaiser zum Geschenke gemacht hat, nach dem neuen Palais, um
sie dem Kaiser vorzustellen.

Berlin, 1. Septbr. Den Abendblättern zufolge wurde Dr.
Peters, welcher vom Kaiser gestern empfangen ward, durch die
Verleihung des Kronenordens dritter Klasse ausgezeichnet.
— Dechselhäuser ist am 26. d., seinem 70. Geburtstag, die
ganz besondere Freude zu Theil geworden, daß der Großherzog
von Baden seinen jüngsten Sohn, der an der Universität Heidel-
berg das Fach der neueren Kunstgeschichte vortritt, zum Professor
ernannt hat.

Sinnsprüche.

Für die Freiheit sein Leben als Opfer zu bringen,
Dazu könnte man sich noch zwingen;
Aber selten ist Einer bereit,
Zu opfern seine liebste Gewohnheit.

Gb. Bauernfeld.

Ein stolzes Weib.

Von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Diese offenbar: B. Leidigung von der, die sein Weib war, in
Gegenwart des Prinzen, trieb Artoni das Blut in die Wangen.
Er bekam Ehen.

„Verzeihung, gnädige Frau, meine Angelegenheit besteht in einem
Auftrage, der mehr als Minuten beanspruchen wird,“ entgegnete
er gereizt.

„Sie haben einen Auftrag an mich? Theilen Sie ihn mir
mit! Ich hoffe, er ist nicht dazwischen, daß ich ihn allein hören müßte,“
sagte Paula mit derselben Ruhe.

Einen Moment blickte es in Artoni's Zügen wie Zorn auf.
Wenn er dieses Weib, das ihn herausforderte, zu demüthigen wollte!
Noch schien der Prinz von der Vergangenheit der vermeintlichen
Stefanie Fern nichts zu wissen, das sah er an dem Befremden,
mit dem dieser ihren Worten lauschte. Wenn er jetzt sagte: Paula,
warum verleugnest Du Deinen Gatten? in welchem Lichte würde
sie da dem Prinzen gegenüber stehen! und er leistete damit seinem
Fürstenthume einen Dienst, der Belohnung verdiente. Doch nein,
das wäre eine kleinliche Rache gewesen. Die unbedeutende Schuttmacher-
tochter hatte er als sein Weib verleugnet, die stolze Künstlerin
wollte er als solche reklamieren! Dieses Weib durchschaute ihn ja
auch, darum forderte sie ihn heraus. O, sie sollte enttäuscht werden.
Daher erzwang er die äußere Ruhe und entgegnete:
„Mein Auftrag ist wichtig; doch es liegt in Ihrem Willen,
ihn auch für ein fremdes Ohr zu bestimmen.“

Der Prinz ging an den Tisch und nahm seinen Hut.
„Hören Sie den Auftrag des Barons, gnädige Frau! Meine
Zeit ist ohnehin anderweitig in Anspruch genommen,“ sagte er mit
kaum bemerkter Aufregung und flüsterte leise: „Stefanie, ich

habe Vertrauen zu Ihnen. Ich könnte Sie aber nicht mehr hoch
schätzen, wenn Sie mir heute Abend nach dem Theater nicht Alles
enthüllten, was mir jetzt noch dunkel ist.“

Der Prinz war fort. Paula hatte ihn bis zur Thür begleitet.
Jetzt stand sie Artoni gegenüber — jetzt warf sie einen Blick auf
den Mann, den sie geliebt und gehaßt. Er hatte sich verändert.
Nicht spurlos waren die letzten Jahre vorübergegangen. Er trug
das Haupt nicht mehr so stolz wie früher; in seinen Zügen lag
Ermattung, das Auge hatte den glanzvollen Schimmer verloren,
das Gebirgische war daraus verschwunden. Sie wenigstens sah es
nicht mehr darin; sie sah in Artoni nur den Mann, der die
Blüthen ihres Herzens zerstreut hatte, der sich jetzt zwischen sie und den
Prinzen drängte.

Während Paula unter diesen widerstrebenden Empfindungen
Artoni ansah, betrachtete auch er sie. Das war die Königin der
Nacht, deren Bild ihn so viele Jahre verfolgt; aber hier in dem
grauenden Kleide, das sich eng an ihre üppigen Formen schmiegte,
sah er auch wieder seine ehemalige Paula, nur noch schöner, reizender,
wie zum Besiegen geschaffen! Was konnte ihn zurückhalten,
dieses Weib, sein Weib zu umarmen? — Der eifrig Blick, mit dem
sie ihm jetzt in die Augen stieß, ohne auch nur mit den Wimpern
zu zucken, war derselbe, mit dem die Königin der Nacht ihm be-
gegnet war!

„Welch ein Wiedersehen, Paula,“ bemerkte er endlich leise.
„Baron Artoni befindet sich im Boudoir der Stefanie Fern,“
sagte die junge Frau, ans Fenster tretend.

„Ganz recht, zu dieser kam ich, ohne Ahnung daß ich in der
Künstlerin Dich wiedersehen sollte. Du wirst's mir glauben, sonst
hätte ich mir den vorangegangenen Moment mit Prinz Waldemar
erpart.“

„Weilen wir bei der Sache! Was führt Sie zu der Künst-
lerin?“ unterbrach ihn die junge Frau.

Artoni suchte Ruhe zu gewinnen. „Das Anliegen einer hohen
Person!“

„Und diese hohe Person ist?“

„Die Fürstin!“

„Ah!“ kam es von Paula's Lippen; dann sah sie Artoni
mit stolzer Ruhe an. „Und Sie hat man zum Gefanden aus-
sehen? Fügen Sie Ihren Mittheilungen nichts hinzu, ich werde
es Ihnen selbst erzählen. Man ist am Hofe empört, daß ein Prinz

den Muth besitzt, allen Vorurtheilen zu trotzen und um die Liebe
einer Schauspielerin, welche er zu seiner Gemahlin erheben will,
zu werben. Sagen Sie der Fürstin, dieser Mann wiegt mehr als
alle Reichthümer und Ehren der Welt auf. Stefanie Fern schätzte
ihn so hoch, daß sie ihm nicht entsagen kann. Und Ihnen, Baron,
soll auch die Stunde der Freiheit schlagen. Beantragen Sie Scheidung,
ich willige jetzt dazwischen.“

„Und wenn ich nun kein Verlangen habe, die Kette zu lösen,
an der Du mich Jahre lang vergebens rütteln ließe?“ fragte
Artoni, in dem die Eifersucht gegen seinen Nebenbuhler immer
stärker wuchs.

„So werde ich's thun. Ich werde der Welt erzählen, wie
Baron Artoni sich ein Weib aus Schwaben geholt —“

„Hoffe nicht, mich mit der Öffentlichkeit zu schrecken; ich habe
das Hofkleid abgestreift. Ich könnte heute Derjenige sein, welcher
Dich öffentlich auffordert, zu ihm zurückzukehren.“

Ein Lachen, welches Baron Artoni bis in die Seele erschütterte,
kam von Paulas Lippen.

„Weil Sie heute einen hohen Nebenbuhler haben, nicht wahr,
Baron? Die arme Paula, die einst jammernd vor Ihnen stand,
die sie anflehte, ihr zu sagen, ob sie entehrt oder Ihr rechtmäßiges
Weib sei, die war zu unbedeutend, um geküßt zu werden. Stefanie
verspricht weit höheren Lohn —“

„Ich verheiß: Dich nicht; wozu die Vergangenheit beleben?
Hat die Zeit Dich nicht verführender gestimmt?“

„Sie verstehen mich nicht? Sie fragen, warum ich die Ver-
gangenheit belebe? Sie sollten wirklich glauben, die Zeit könnte
zwischen uns verführend wirken?“ rief Paula, und Ruhe und Kälte
waren von ihr gewichen.

„Paula!“

„Unterbrechen Sie mich nicht, ich bin noch nicht zu Ende.
Zur verhängnißvollen Stunde zerfiel Sie das Lebensglück einer
Frau, die Sie angebetet hatte, welche die Erde hätte küssen mögen,
die Ihr Fuß berührte, die Ihnen selbst das Verbrechen der Doppel-
verleumdung und selbst wie eine Verbrecherin vor den Menschen sich
verborgen gehalten hätte, aber doch noch immer ihren Muth lieben
konnte. — Erinnern Sie sich, daß mich die Liebe in meinem
Schmerz Ihnen noch die Hand, die Arme entgegenstrecken ließ, und
Sie — o, der Vecher sollte bis zum Grunde geleert werden! Ihr
Lorenz, der geheime Vertraute Ihrer Sünden, mußte, gekostet von

n. Gegen
Freunden
ein aus
Hotelbe-
einer der
trat, bot
auf dem
pfundende
ete, fand
aus einer
n Fenster
Revolver,
n Zettel,
ne Frau
et hinzu-
n Zeichen
Woburde
nicht fest-
eren Gef-
aufungen
gentlichen
tragfalle
wie die
trogdem
en hatte.
te: „Wir
gen Mit-
n Schluf-
n Schwieg-
negeüber
inbarung
schwer n.“
u Nach t
armischen
en hatte.
n Wind,
zwischen
haben den
bert; die
e Kaiser
ne Weise
fen, auf
denkenden
ner Um-
war er
des Schiff
(Post).
es R. o. n.
e, blickte
auch als
n 25. n.
n Tod,
haft aus
Schonst,
er glaubte
be in der
dem Bette,
stürzte in
eile erlitt
Borgestern,
st schre-
in der
allon aus
ren durch
ererts am
ng, weil
ach nahm,
Mittwoch,
n, thätiges,
r. Wahr-
er Finken
ande des
en wurde,
züngelte
es heraus.
über die
rend der
elden sich
Lust sich
auf die
e eine
se aufge-
är zu m.
e, Namens
d reichten
die Summe
Fortunas
tes ausge-
war der
chter und
nsten und
Zorhoffs
Innerhalb
in nichts
Millionen
nirt war,
aben, daß
te, sagten
s war der
ste. Aber
und nach-
gegriffen
in Kote
glänzender
gnaps und
glücklich,
ie Kupfer-
n von
abon der
dieler am
en hatte.
e General
ihn zum
e General
nenk. Um
ausgeht,
vird von
Ue trat
erarmelt
sehr auf-
t großen
acht ver-
die Schuld
im Stiche
n seinem
gefühlt?
ie meinen
Bewegung
en Bereiche
überhäufte
ur gut.“
zu führen,
ihn dann
als noch
Sie Ihre
u durch
nen. Nein,
General
eintrat,
mande her
traurige
Wimpfen
er in das
edem, was
n Spanien
erst selbst-
n machte,
n, verweid-
gerer Auf-

nicht zu verkaufen. Man erzählt sich, daß Alfons XIII., der eine Zeit lang die Angewohnheit hatte, bei jeder Gelegenheit laut zu lachen, vor kurzem darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß man in der Kirche nicht laut sprechen dürfe. Als darauf der kleine König eines Tages der Predigt eines sehr laut und salbungsvoll redenden Geistlichen beizuwohnte, habe er plötzlich die im Gotteshaus herrschende Stille mit den Worten unterbrochen: „Man schreit in der Kirche nicht so, mein Herr!“ — Ein anderes Mal, als ein Kammerherr dem künftigen Herrscher mit durchaus ehrerbietiger Miene vorgefellt habe, wie unschuldig es für den König sei, mit den Fingern zu essen, sei die prompte Erwiderung erfolgt: „Wenn der König es aber doch thut?“ — Sehr peinlich war es der Königin-Regentin, als vor kurzem bei einer Ausfahrt zwei alte hiebzugfähige Damen der hohen Aristokratie sich vergeblich bemühten, mit ihren etwas heiseren Stimmen „Es lebe der König!“ zu rufen, und als Alfons XIII., offenbar sehr belustigt über dieses Bild, seine Mutter lachend mit den Worten: „Sieh doch nur, Mama, diese beiden Gefächter!“ darauf aufmerksam machte. Uebrigens hört er es sehr gern, wenn man ihm zuruft, und die Ovationen der Vade-gäste in San Sebastian bereiten ihm viel Freude. Vielleicht werden bald die Tage des Aufstieges dort gezählt sein. Für den Fall, die Cholera sich weiter verbreiten und auch die baskischen Provinzen ergreifen sollte, wird der König sich nach Galicien, in den nordwestlichen Theil des Landes begeben.

— Was ist ein Radfahrer? Ein Radfahrer ist ein — Das Stahl-
roß balancierendes. — Die Fäße strapazierendes. — In Tristot gekleidetes.
— Vom Fußgänger benutztes. — Verkauft schließendes. — Verkauft rennendes.
— Den Fußgänger benutztes. — Über den Staub nicht mütendes.
— Denkeben verschließendes. — Nach Wettfahrten schmachtendes. — Um Renn-
preise wettendes. — Dabei sich entsetztes. — Neben bis schizoiden.
— Auch der Frauenwelt angehörendes. — Doch meistens männliches.
— Dabei stets reitendes. — Geschweißtes, schweißtes. — Lustiges
Menschenkind!

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 3. Septbr. (Sedantag.) Der gestrige Sedantag, das Nationalfest, wie namentlich in Süddeutschland dieser Tag allgemein bezeichnet wird, ist gestern, bei seiner 20sten Wiederkehr, auch hier in sehr feierlicher Weise begangen worden. Während die Fahnen in großer Zahl, Glockengeläute und Böllerschüsse waren die äußeren Zeichen des festlichen Tages, so waren auch in sämtlichen Volksschulen ein der Bedeutung des Tages entsprechender Akt stattfand. Am Nachmittag dann bewegte sich unter Musik und Trommelschlag der schier endlose Zug der Schulkinder zum Eintracht. Das diesmalige Geheul einer sonst mitgetheilten Unmenge kleiner Fahnen, statt deren nur je eine Klassenfahne im Zuge erschien, auch die Ausfaltung der größeren Fahnen mit Stäben, oben mit je einem Sträußchen gekleidet, alles dann vom Zug sehr zugeht; er wurde klarer, übersichtlicher, war auch besser geordnet als sonst. Eine Menge kleiner Krieger mit Helmen oder sonstigen militärischen Ausrüstungsgegenständen, namentlich auch mit großen Säbeln, marschirten im Zuge, die Brust mit bunten oder glänzenden Orden geschmückt. Auch ein kleiner Zug mit roten Hosen und blauer Jacke lenkte die Blicke der Zuschauer auf sich. Es wurde still, recht still in der Stadt, als die Kinder in die Stärke von 3218 Rufen, meist noch mit einigen Angehörigen, zum Festplatz gezogen waren. Dort sammelte und krümmte es sich nur so durcheinander. Herr Lehrer Friedrichs hielt vom Podium der Musikbühne aus die übliche Ansprache, mit dem Hoch auf den Kaiser schließend. Dann begann das große Kaffeetrinken und Vertilgen von je zwei großen Unterbreiten pro Kind. Die Wirtschaft der Eintracht und einige andere Wirthe konnten dem großen Bedarf des erwachsenen Publikums fast nicht gerecht werden; der Andrang war zu groß. Nach den herkömmlichen Spielen und Gesängen zog man gegen Abend zur Stadt zurück, wo am Denkmal auf dem Markte noch Herr Lehrer Stollberg eine Ansprache hielt, mit dem Hoch auf den Magistrat der Stadt Siegen schließend. Die Kinder hatten vorher das Lied „Vater, fröhne Du mit Segen“ gesungen. Das Siegesdenkmal war durch den Sieger-Kriegerverein diesmal in besonders schöner Weise geschmückt worden. Ränge nach jenen einzelnen Kinderkategorien einher, den schönen Tag auszunutzen bis zur letzten Minute.

* Siegen, 3. Sept. (Sedantag) Der gestrige Sedantag, das Nationalfest, wie namentlich in Süddeutschland dieser Tag allgemein bezeichnet wird, ist gestern, bei seiner 20sten Wiederkehr, auch hier in sehr feierlicher Weise begangen worden. Während die Fahnen in großer Zahl, Glockengeläute und Böllerschüsse waren die äußeren Zeichen des festlichen Tages, so waren auch in sämtlichen Volksschulen ein der Bedeutung des Tages entsprechender Akt stattfand. Am Nachmittag dann bewegte sich unter Musik und Trommelschlag der schier endlose Zug der Schulkinder zum Eintracht. Das diesmalige Geheul einer sonst mitgetheilten Unmenge kleiner Fahnen, statt deren nur je eine Klassenfahne im Zuge erschien, auch die Ausfaltung der größeren Fahnen mit Stäben, oben mit je einem Sträußchen gekleidet, alles dann vom Zug sehr zugeht; er wurde klarer, übersichtlicher, war auch besser geordnet als sonst. Eine Menge kleiner Krieger mit Helmen oder sonstigen militärischen Ausrüstungsgegenständen, namentlich auch mit großen Säbeln, marschirten im Zuge, die Brust mit bunten oder glänzenden Orden geschmückt. Auch ein kleiner Zug mit roten Hosen und blauer Jacke lenkte die Blicke der Zuschauer auf sich. Es wurde still, recht still in der Stadt, als die Kinder in die Stärke von 3218 Rufen, meist noch mit einigen Angehörigen, zum Festplatz gezogen waren. Dort sammelte und krümmte es sich nur so durcheinander. Herr Lehrer Friedrichs hielt vom Podium der Musikbühne aus die übliche Ansprache, mit dem Hoch auf den Kaiser schließend. Dann begann das große Kaffeetrinken und Vertilgen von je zwei großen Unterbreiten pro Kind. Die Wirtschaft der Eintracht und einige andere Wirthe konnten dem großen Bedarf des erwachsenen Publikums fast nicht gerecht werden; der Andrang war zu groß. Nach den herkömmlichen Spielen und Gesängen zog man gegen Abend zur Stadt zurück, wo am Denkmal auf dem Markte noch Herr Lehrer Stollberg eine Ansprache hielt, mit dem Hoch auf den Magistrat der Stadt Siegen schließend. Die Kinder hatten vorher das Lied „Vater, fröhne Du mit Segen“ gesungen. Das Siegesdenkmal war durch den Sieger-Kriegerverein diesmal in besonders schöner Weise geschmückt worden. Ränge nach jenen einzelnen Kinderkategorien einher, den schönen Tag auszunutzen bis zur letzten Minute.

Der auf gestern Abend im Saale des Herrn K. Steffe anberaumte Commerc der beiden hiesigen Turnvereine unter Mitwirkung der Siegerkapelle hat einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf genommen. Der schön und feierlich geschmückte Saal war in langen Reihen so dicht besetzt, daß noch eine ganze Anzahl Festtheilnehmer im Nebenraum Platz nehmen mußte und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß bald eine gehobene feierliche Stimmung sich aller Anwesenden bemächtigte und sich die Feier zu einer würdigen, der Bedeutung des Tages angemessenen gestaltete. Nachdem der Commerc durch Wort, Musik und Gesang eröffnet war, ergriß Herr Lehrer Hensel das Wort, das erste Glas dem Kaiser zu weihen. Redner warf einen Blick auf das Jahr 1870, wo deutsche Männer freudig dem Kaiser zu den Waffen folgten, um die Grenzen und das Vaterland vor dem Uebermut Napoleons zu verteidigen. Kainemartig wuchs die Begeisterung für diese edle Sache und andererseits der Jörn über den Leichnam in den Zimern. Fest stand und trauerte die Nacht am Rhein! Der deutschen Schlachtartigkeit und Ueberlegenheit konnte die französische Unterfertigkeit und Proklamation nicht widerstehen; Schlag auf Schlag erlitten die deutschen Siege, bis nach wenigen Wochen beiden Kämpfern der übermächtige Kaiser der Franzosen sein Land ohne Krone und Glanz verlassen mußte. Einigkeit macht stark, das haben die Deutschen glänzend bewiesen. Ein einzig Deutschland wird es auch sein, wenn der Feind nochmals es wagen sollte, unseren Frieden zu stören. Mit Vertrauen und voller Befriedigung schauen wir auf zu dem Manne, der an der Spitze unseres Volkes steht, zu unserem Kaiser, der nicht nur dem Frieden unter dem deutschen Volke dienen will, sondern rasselos bestrebt ist, dem Frieden unter den Völkern zu dienen. Wir haben es mit Freude erlebt, daß er das Gute nimmt, woher es auch kommen mag und haben alle Ursache, getrost in die Zukunft zu schauen. Darum ein dreifaches Hoch auf unseren Kaiser Wilhelm II. Brauchst du das Hoch und Heil Dir im Siegertranz. — Der Gesangsverein „Sängerkreis“, unter der bewährten Leitung des Herrn G. Jüngner, hatte sich bereitwillig in den Dienst der beiden Vereine gestellt und trug wesentlich zur Verherrlichung der Feier bei. Die Chöre wurden trefflich durchgeführt und erzielten reichen Beifall. Besondere Dank wurde dem Verein späterhin noch ausgedrückt durch den Vorsitzenden des Sieger Turnvereins, Genossen Fuhs, und dieser Dank durch die Turngenossen mit einem Salomander bekräftigt. — Die Siegerkapelle leistete vorzügliches, sowohl beim Vortrag der einzelnen Musikstücke als auch beim Begleiten der Gesänge. Letztere wechselten mit Musik und patriotischen Einzelvorträgen, in deren Verlauf Genosse A. G. m. m. das Wort ergriß, um in markigen Worten den Toast auf das Vaterland auszubringen. „Wie immer seit dem Siegesjahre 1870.“ So etwa begann Redner, „der Sedantag unter uns Turnern feierlich begangen worden ist, so haben wir uns auch heute hier zu ernsten und fröhlichen Feier dieses größten nationalen Gedankens wieder vereinigt. Die Turnerschaft beweist mit dieser Feier ihre alte Treue an vaterländischer Gesinnung, denn unserer heutigen Festfeier liegt die Erinnerung einer der wichtigsten Begebenheiten im deutschen Vaterlande zu Grunde, welche die Zusammenkunft des gesamten deutschen Volkes in Anspruch nimmt. Vom Fels zum Meer, von den Bergen bis zu den Karpaten, im fernsten Lande und auf wogender See, überall, wo deutsche Herzen schlagen, verkünden Glockengeläute und Böllerschüsse die zwanzigste Wiederkehr des Sedantages. Der 2. September ist ein Ehrentag deutscher Kraft. Wir feiern mit bewußtem nicht allein den großen herrlichen Sieg, sondern wir feiern damit hauptsächlich die Krönung der vaterländischen Bestrebungen, die von Anfang dieses Jahrhunderts an alle deutschen Herzen durchglüht. Der Gedanke an Deutschlands Einheit vereinigte die Patrioten unseres theuren Vaterlandes nach der erlittenen Schmach von 1806—1807 und der Auf: „Ein einziges Deutschland gilt's zu schaffen“ zeigte das Ziel und den Hoffnungsstern am vaterländischen Himmel. Was damals große Männer der Vergangenheit mit prophetischen Worten verkündet, wofür sie gelebt, gekämpft und gelitten haben, die Einigung Deutschlands, ist zur Wahrheit, zur Wirklichkeit geworden. Vier Jahrhunderte lang hatte Frankreich gegen Deutschland Raubkriege geführt, Städte und Provinzen zerstört und entleert und nun kam die Vögelung zum Staunen der Welt im Schlachtendonnersturm. Alldieses Schicksal erglänzte zu den Waffen, um eine blutige Jahrhunderte alte Schuld mit blutigem abzurechnen und der Lohn aus dem heißen Kampfe war die langersehnte Einheit des deutschen Volkes. Der Sedantag ist unser höchster nationaler Ehrentag, an dem der Wunderbaum aus blutiger Saat erwachsen ist, und dieser Ehrentag fordert von unserer turnerischen Gemeinschaft neben Freude und Jubel ganz besonders das Gedächtnis der Treue. Der Lohn der Liebe zum Vaterlande und seinem Herrscherpaar verflucht bei uns nie und heute am Sedantage spenbelt er über vor Begeisterung und wir rufen aus voller Brust: Unserem Kaiser, lieben Vaterland, dem dreifach donnernden Heil!“ Und donnernd erklang das Gut Heil, das die turnerische, durch Beifall unterbrochene Rede beendigte. — Auch den nachfolgenden war Rechnung getragen und wahre Rache fand sich das von einigen Genossen angeführte plattdeutsche Theaterstück „Philosophie im Kerker“ hervor, am Schluß von stürmischem Beifall begleitet. — Es war schön, dieses Fest, Manchem gewiß lange in der Erinnerung haften und geben wir der Hoffnung Raum, daß bei der nächstjährigen Wiederkehr dieses Tages wir uns auch wieder zusammen zur gemeinschaftlichen Feier einfinden. Gut Heil!

* Siegen, 3. Septbr. (Die Ansprache des Herrn Pastor Borländer) gelegentlich der Einweihung des neuen Saales im Hause des hiesigen Evangelischen Gesellen-Vereins am vergangenen Sonntag, lassen wir, unserem Versprechen gemäß, nachstehend folgen. Nach dem Gesänge des Liedes „Lobe den Herren“ äußerte sich der Redner folgendermaßen:

Verehrte Anwesende!

Zweifache Dankesempfindungen sind es, die mit den Klängen

dieses Liedes aus der Tiefe unserer Herzen hervor strömten. Dies Lied, es war der erste Weisheitspruch, der die Räume dieses nun vollendeten Hauses durchdrang. Wir stehen am Ziele eines oft mühenollen Weges. Wir blicken dankbar auf zu dem Gott, der den Weg uns gezeigt und fröhliches Gelingen uns gegeben. Wir danken Ihm in inbrünstiger Freude. Aber ehe ich dieser Freude volleren Ausdruck gebe, lassen Sie mich der anderen Ursache des Dankes gedenken, welche heute unser Herz bewegt.

Wir haben zu unserer Feier einen schönen Tag gewählt, einen Ehrentag unserer Nation, Ob auch der 2. Septbr. noch nicht angebrochen ist, weithin im Vaterlande, und auch für uns hier, ist der heutige Tag der zwanzigjährige Erinnerungstag an den Sieg von Sedan. Wir gedenken wieder des furchtbaren Ringens der deutschen Helden auf jenen blutgetränkten Schlachtfeldern. Wir gedenken der wunderbaren Freude, welche in diesen Tagen vor zwei Jahrzehnten mit der Siegeshoffnung durch die deutschen Lande zog. „Der Kaiser gefangen; seines Heeres Macht gebrochen.“ o, welch eine jubelnde Begeisterung weckte diese Kunde im weiten Vaterland! Wie erglänzte die Herzen in Nord und Süd, in Ost und West, in Stadt und Land, in Palast und Hütte, in dem Gefühl einer Vaterlandsliebe! In der Lust dieser begeisterten Freude reifte die edle Frucht, die unserem Volke als der herrliche Lohn der sauren Kriegesarbeit auf dem blutgetränkten Boden der Schlachten erwuchs: die Einigung des deutschen Vaterlandes!

Zwei Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Das Bild jener großen Zeit tritt neben das Bild unserer Gegenwart. Ja, es war eine große, eine herrliche Zeit! Was nur immer an edlen Schätzen in den Tiefen des deutschen Gemüthes geborgen liegt, in jener Zeit leuchtete es herrlich auf. Das fromm-bemüthige Wort unseres nun verklärten Königes von Sedan: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ es fand Wiederhall in tausend mal tausend deutscher Herzen, die in des Krieges jorgenollen Anfang beten, in des Sieges überwältigender Freude danken gelernt. Die Aufopferung der deutschen Krieger, der Todesmuth, mit dem sie ihr Blut und Leben dem Vaterlande weihen, rief dasheim in der Seele des Volkes die Liebe wach; einer that es dem andern, eine der anderen zuvor in der edlen Kunst, Thränen zu trocknen, Wunden zu verbinden, Bekümmerte zu trösten, Verwaiste zu versorgen, und dieser edle Wettstreit verband in schöner Eintracht Hoch und Niedrig, Reich und Arm!

Ja, es war eine Frühlingszeit des deutschen Volkslebens. Welch ein hoffnungsvoller freudiger Geist löste sich aus der Harde der Dichter und Sängern in unserm Volk! Nicht ohne Wehmuth, liebe Freunde, hören wir die begeisterten Klänge jener Kriegs- und Siegesjahre hinüberdröhen in unsere Tage. Nicht ohne Wehmuth — denn der Frühling des Volkslebens, von dem sie singen, ist schnell verflüht, und hat die Frucht nicht gezeitigt, die daraus reifen sollte.

Nur, wenn wir unseren Blick erheben zur Höhe unseres Kaiserthrones, so erfüllt sich unser Herz mit berechtigter Freude. Geführt mit der Krone des Reiches, welches das mächtigste ist, wenn es nur einig ist; geschmückt mit dem Vorber so herrlicher Siege, wie seit Jahrhunderten die Welt sie nicht sah, kehrt der greise Kaiser aus dem Entscheidungskampfe heim; aber nicht, wie so mancher Herrscher sonst, mit dem Stolz der errungenen Siege zu prunken — demüthig im Herzen, schlicht und genügsam im Leben, treu und stät im Willen und Handeln, herzlich und aufrichtig in der Liebe zu seinem Volk, so hat er, ein Friedensfürst, seine hohen Lebensjahre vollendet, ein ehrfurchtgebietendes Bild, ein unvergleichliches Vorbild für sein ganzes Volk. Und sein ehrender Nachfolger, der geliebte Sieger von Wörth, er hat einen schwereren Kampf noch ringen müssen, als auf der Wahlstatt des Krieges; er hat zu dem Siegertranz eine andere Krone um sein Haupt gewunden, die Duderkrone, und seinem Volke auch ein unvergleichliches Vorbild gegeben, ein unvergleichliches Wort ins Herz geprägt: „Lerne leiden, ohne zu klagen!“ Und in den noch jugendlichen Zügen unseres gegenwärtig regierenden Kaisers erkennen wir eine über seine Jahre hinaus gereifte Kraft, einen entschlossenen Ernst der Selbstüberwindung und Pflichterfüllung; aus seinen Worten vernehmen wir den Pulsschlag eines Herzens, welches das Aeußerste, was nur möglich ist, aufzubieten möchte, um durch laudenswürdige Fürsorge sein Volk zu Friede und Heil zu führen, und unter seiner träftigen Führerschaft steht unser deutsches Heer kampfgerüstet da, bereit, dem Feinde mit Nachdruck zu begegnen, und käme er von Ost und West!

Aber wenn wir unsern Blick auf unser Volk richten, so nehmen wir Manches wahr, was uns mit ernster Sorge für die Zukunft erfüllen muß, und das Bild der Gegenwart erscheint uns dunkel gegenüber jenem Bild vor zwei Jahrzehnten. Wo sind die Gelübde geblieben, die damals unser Volk an den Altären dargebracht? Ich weiß es wohl, Feinde des Reiches Gottes hat es zu allen Zeiten gegeben, aber niemals stand der Unglaube so fest gerüstet zum Angriff auf dem Plan, wie in unserer Zeit. Er ist verdrängt in einer Partei, welche die Grundlagen unseres Volkslebens erschüttert. Die Socialdemokratie haßt und verfolgt das Christenthum, weil das Christenthum den Frieden predigt. Weil ihre Saat nur gedeiht in unzufriedenen Gemüthern, darum sucht sie durch Spott und Verächtlichung den Glauben in unserem Volke zu vernichten. Sie raubt dem Menschen sein Höchstes, sein Lebensziel, seine himmlische Krone, und bietet ihm dafür Träume irdischer Glückseligkeit, deren Verwirklichung herbeizuführen sie ihm verspricht. Solche Lehren haben freilich ihre natürlichen Bundesgenossen in der Begehrlichkeit, die von Haus aus im Menschenherzen steckt. Wenn diese Begehrlichkeit und Selbstsucht, statt niedergebunden und überwunden zu werden durch Gottes heiligen Geist, vielmehr gereizt und aufgeregelt wird — wundern wir uns nicht, wenn dann der Sinn für alles Hohe und Ideale in dem Menschen erkaltet, wenn dann Neid und Zwiethracht die verschiedenen Klassen unseres Volkes auseinanderreißt; wenn mit der Demuth vor dem himmlischen Könige auch die Ehrfurcht vor dem irdischen Könige, wenn mit der Hingebung an Gottes ewiges Reich auch die Begeisterung fürs irdische Vaterland erlischt!

Zwei Jahrzehnte sind vergangen seit jener großen Erhebung des vaterländischen Sinnes in unserm Volk. In diesen 20 Jahren wurde unser Volk geführt von den edelsten Monarchen, um welche die anderen Völker uns beneiden. Dennoch sind Millionen in unserem Volke verführt von diesem gott- und vaterlandslosen Geiste, und der Blick in die Zukunft wird uns durch die Sorge getrübt, daß das deutsche Schwert noch einmal könnte vom Uebermuth herausgefordert werden zum Schutze der bestehenden Ordnung, zur bekämpfenswerthen Nothwehr gegen entartete Söhne unseres eignen Volkes.

Aber unsäglich traurig wäre es doch, wenn es dazu kommen müßte! Wie, wir sollten unsere letzte Hoffnung setzen auf die Schärfe des Schwertes? Haben wir denn nicht geistige Waffen, um dem drohenden Verderben zu begegnen? Gottlob, wir haben ein besser Schwert für diesen Kampf, der geistig muß ausgerungen werden. Es ist die alte und doch stets verjüngte Wahrheit des Evangeliums. Das Wort von Gottes Ernst und Liebe muß die Herzen wieder erobern. In diesem Wort allein liegt die Kraft, in der der Mensch sich selbst besiegen lernt; in diesem Worte ruht der Friede, der ihn ausöhnt mit den Uebeln und Leiden, die kein Mensch aus der Welt schafft; in diesem Worte quillt die Liebe, welche die verschiedenen Klassen und Stände im Volke verbindet, den Bedürftigen aufhüßt, den Reichen wie den Stolz überwindet; in diesem Worte leuchtet die wahre Freiheit, die innere Freiheit eines gottvergnügten Herzens, welches in dankbarer Erfahrung der göttlichen Liebe, in froher Ge-

wissenheit des ewigen Lebens, dieses Leben mit seinen Aufgaben und Kräften dem Dienste Gottes weihet und in freudiger Lebensarbeit anzukämpfen sucht fürs ewige Leben.

Dieses Wort muß mit neuer Kraft, mit unverwundlicher Freudigkeit in unserem Volke bezeugt werden. Die Kirche, die es verkündet, muß das Herz des Volkes gewinnen, um es reich zu machen mit dem kostbaren Kleinod, das sie bewahrt. Ein inniges Vertrauensband zwischen Kirche und Gemeinde muß geschlossen werden; nicht bloß die Kanzel darf die an vielen Orten vereinsamte Stätte sein, von deren Höhe herab die Lebenskraft des evangelischen Glaubens bezeugt wird; wir müssen herantreten an den Markt des Lebens, und die Treuen zusammenscharen, die Entfremdeten suchen, die Bedrohten werden mit aufrichtiger, ehrlicher Herzlichkeit. Wenn es ja, wenn es nimmer gegolten hat, so thut es zweifach Noth in unserer Zeit: Der Glaube muß in der Liebe thätig sein. Unser ganzes Volksleben muß aufs neue durchdrungen werden von der Kraft evangelischer Lebensanschauung; auch die Erholungsfunden unseres Volkes, in denen die Gefahr gerade am größten ist, müssen geweiht werden mit reinen und schönen Freuden, bei denen die Herzen warm werden für alles Edle und Hohe, für Alles, bei dem das Gewissen rein und freudig bleibt vor seinem Gott!

Damit habe ich das Ziel bezeichnet, dem auch wir zustreben in unserem Verein. Das geistige Fundament, auf dem dieses Haus erbaut ist, es ist die Wahrung und Pflege der Treue, nicht etwa nur im evangelischen Bekenntniß gegenüber einer anderen Confession, nein, der Treue in der Bethätigung evangelischen Glaubenslebens. Zwar soll dieses Haus keine Kirche, kein Predigthaus sein neben der Kirche. Die Erbauung in Gottes Wort suchen wir in Gottes Haus, und unsere Vereinigung hier soll uns allen Luft und Liebe zum Hause Gottes ins Herz pflanzen. Aber dennoch soll dieses Haus eine Pflanz- und Pflegestätte evangelischer Gesinnung und Gesittung sein. Was groß und schön ins Herz hineinleuchtet aus der Vergangenheit unserer Kirche und ihrer Glaubenskämpfe, das soll, wie bisher, auch in Zukunft uns zur Nachahmung ermuntern. Was unsere Zeit mit ihren großen Bewegungen und Aufgaben einem Jeden zu rathen und zu denken giebt, das wollen wir hier im Lichte der ewigen Wahrheit betrachten. Als evangelische Christen, die das Wort kennen: Alles ist euer, ihr aber seid Christi; die sich frei wissen von Sagenen, die Menschen aufgestellt, aber gebunden im Gewissen an Gottes Willen, wollen wir hier auch in den Stunden der Geselligkeit, der Erholung, beieinander sein, und Freuden theilen, die nicht geistlos, nicht herzlos, nicht gottlos sind, von denen man kein verdorrenes Gemüth mitnimmt in die Arbeit der Woche, sondern eine gehobene Freudigkeit. Und wo nur immer Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Gewerke und Arbeiter, Meister und Geselle, Pfarrer und Gemeindeglied in unserem Kreise sich begegnen, da mögen sie einander achten und schätzen lernen, sofern jeder dem gemeinsamen Ziel zustrebt; da möge ein inneres Band alle in Herzlichkeit verbinden: die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, die ihre stärkste Wurzel hat in der Treue zum König aller Könige!

Möge denn das Werk, zu dessen Förderung dieses Haus erbaut ist, seine Früchte bringen für lange Jahre! Möge es dazu dienen, daß die Bevölkerung unserer lieben alten Bergstadt bewahrt bleibe von jenem gottlosen und vaterlandslosen Geiste! Daß unter uns Gottesfurcht und Glaubensstreue, Eifer und Arbeitsfreude, Familiensinn und Zufriedenheit, Gemeinsinn und Vaterlandsiebe lebendig bleiben,

das wolle Gott!

* Siegen, 3. Septbr. (Herr Professor Reusch) als Königsberg weit seit Kurzem wieder in unserer Stadt, wo er im Kreise seiner Verwandten fast alljährlich einen Theil seiner Ferienzeit zu verbringen pflegt. Von Königsberg aus ist mit Herrn Reusch das Modell zu dem hier geplanten Kaiserdenkmal angekommen, das demnach Aufstellung im Rathhaussaal finden wird. Es ist ein prächtiges, schon in der Skizze trefflich gelungenes Werk zu nennen. Auf mächtigem, eine ganz eigenartige Anordnung zeigenden Unterbau: gewaltige Quadern, von einer starken Mauer überdeckt, erhebt sich die broncene Reitergestalt Kaiser Wilhelms I., in der Tracht und Haltung, wie man den Herrscher bei der großen Truppenparade zu sehen gewohnt war. Der Mantel, im schönsten Faltenwurf leicht bewegt und stellenweise zurückgeschlagen, läßt die Generalsuniform darunter erkennen; die rechte Hand ruht in die Seite geklemmt, die linke zeigt das Pferd. Das Antlitz des Monarchen trägt die gewohnten ernst-milden Züge, das Haupt ist mit dem Helme bedeckt. Das Pferd zeigt die Umrisslinie seiner edlen Rasse. Den Kopf etwas nach rechts gewendet, hebt es den linken Vorderfuß hoch empor, wie um den Boden zu fassen. Reiter und Pferd müssen als ganz vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Ganz so, wie ihn Herr Professor Reusch uns hier in der Denkmalskizze vorführt, steht der hochselige Kaiser in der Erinnerung des deutschen Volkes. Erwähnt sei noch, daß an den Wangen des Unterbaues zwei vier Bronzereliefs angebracht werden sollen, die Portraits des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des Kaisers Friedrich III., des Prinzen Friedrich Karl, des Fürsten Bismarck und des Feldmarschalls Grafen v. Moltke. Rame, wie es zu hoffen steht, das Denkmal für unsere Stadt zur Aufzählung, würde daselbst einen herrlichen Schmuck derselben bilden, einen neuen Anziehungspunkt für die Besucher unserer Stadt. Die Kosten sind, je nach dem zum Unterbau zu verwendenden Material, auf 25—30 000 Mark veranschlagt. Möchte es sich ermöglichen lassen, das neue ausgezeichnete Werk unseres verehrten Vandalenmanns aus der Stizze in die vollendete Form zu bringen.

* Siegen, 3. Sept. (Feuerlärm.) Heute Mittag gegen 1 Uhr ertönten die Feuerkugeln, einen Brand im 5. Bezirk, der Hammerhütte, meldend. Gemaltige Menschenmassen eilten vors Thor, die Feuerwehr mit ihren Geräthen dazwischen. Und was war die Ursache des ganzen Lärms? Bei einem Hause in der Nähe des Schlachthofes hatten ein paar böse Jungen einige Strohhäfen entzündet, die hell aufkamen und bei deren Anblick man rasch die Feuerwehr alarmirte. Man sollte doch nicht so schnell bei der Hand sein, wegen einer solchen Bagatelie die gesamten Bewohner der Stadt in Aufregung zu bringen.

* Siegen, 3. Septbr. (Witterung.) Mit dem gegenwärtigen hohen Barometerstand, wohl so ziemlich dem höchsten des Jahres, geht ein selten schönes, sonniges Erdenwetter Hand in Hand. Wenn nur die Nächte nicht schon so sehr kühl wären! Die Temperatur sinkt bis zu 1° R Wärme herab, ja man fürchtete schon wiederholt eine Frostnacht, die denn doch viel zu früh und stark schädigend sein würde. Die zur Zeit im Gange befindliche Hafenernte giebt auf den meisten Feldern einen vorzüglichen Ertrag; ein solches Feld, mit dessen Schnitt man gestern in der Obere Hengsbach beschäftigt war, hatte ganz das Ansehen eines stattlichen Kornfeldes. Bei dem nun andauernd schönen Wetter werden hoffentlich auch die Spätkartoffeln noch einen reichen Erndterfolg bringen.

* Siegen, 3. Septbr. (Für die Gewerbetreibenden im Amte Weidenau.) Vom 8. d. Mts. ab wird, wie wir hören, die technische Revision der Waage, Waagen und Gewichte im Amte Weidenau abgehalten werden. Es sei auch an dieser Stelle noch besonders auf diese Revision hingewiesen, da allem Vermuthen nach eine Anzahl von Gewerbetreibenden im genannten Amte ihre Waage- und Wiegegeräte noch nicht haben amtlich untersuchen lassen.

Amtliche Notizen.

Dem Ober-Regierungsrathe von Schroetter ist die Zeitung der Kirchen- und Schul-Abtheilung bei der Regierung zu Frankfurt a. O. übertragen worden.

Handel und Industrie.

** Siegen, 2. Septbr. Die Londoner Notierungen betrugen am 1. Septbr.: Kupfer, 60 L. 05 S. 0 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Blei, engl. 13 L. 05 S. 0 D.; Zinn, 13 L. 2 S. 6 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Zink, 13 L. 24 S. 12 D. 6 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; gew. Marken 24 L. 07 S. 6 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Silberbarren 54 1/2 Pence, Zinn, Straits 97 L. 12 S. 06 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; 3 Monat 97 L. 15 S. 0 D. — 00 L. 00 S. 0 D.; engl. 00 L. 00 S. 0 D.

** Siegen, 3. Septbr. Die Londoner Notierungen betrugen am 2. Septbr.: Kupfer 60 L. 00 S. 0 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Blei, engl. 13 L. 07 S. 6 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Zinn, 13 L. 05 S. 0 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Zink, 13 L. 24 S. 10 S. bis 0 L. 00 S. 0 D.; gew. Marken 24 L. 05 S. 0 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Silberbarren 54 1/2 Pence, Zinn, Straits 97 L. 00 S. 0 D. bis 0 L. 00 S. 0 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; 3 Monat 97 L. 00 S. 0 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.

Klein, 1. Sept. (Schlachthofmarkt.) Heute waren aufgetrieben: 317 Ochsen, verkauft Ia zu 76, Ia 73, IIIa 69 Mark; 45 Stiere, verkauft Ia zu 65, IIa 61, IIIa 57 Mark, 212 Kühe und Kinder, verkauft Ia zu 66, IIa 62, IIIa 59 Mark, 274 Schweine, verkauft Ia zu 66, IIa 64, IIIa 61 Mark, 50 Agr. Schlachtgewicht.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr starb sanft und gottgegeben, nach langem schweren Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter und Schwägerin, die

Wittwe Jakob Montanus,

Katharine geb. Schneider,

im Alter von 63 Jahren 3 Monaten 13 Tagen.

Bewandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Siegen u. Seelbach, 3. September 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Codes-Anzeige.

Fräulein Amalie Jung

entschlief heute im 86. Lebensjahr an Altersschwäche.

Um stille Theilnahme bitten

Müssen, den 2. September 1890.

Die Angehörigen.

General-Konferenz der Lehrer des Kreises Siegen

am Mittwoch den 10. September 1890
im Saale der Bürgergesellschaft zu Siegen.

1. Vormittags 10 Uhr. Gesang: Lied 435, 1 und 2.
2. Gebet und Ansprache des Vorsitzenden.
3. Vortrag: Erziehung zu gesundem Patriotismus. Referent: Sch. Bert. Gierfeld.
4. Besprechung über den Entwurf des neuen ev. Gesangbuchs. Ref. Hellmann Giden.
5. Bericht über die Lehrermitteln-Rasse des Kreises.
6. Wahl des Ortes der nächstjährigen Konferenz.
7. Schlussgesang: 398, 4.

Mittagsessen um 1 Uhr. Die Teilnehmer haben sich bis spätestens am 7. Septbr. bei Lehrer Hof oder dem Kassellan der Bürgergesellschaft in Siegen anzumelden.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Gesang und Musik-Vorträge.

- | | |
|---------------------------------|----------------------------|
| 1. Theil. | 2. Theil. |
| 1. Schönbef, Psalm 8. | 1. Gade, Thurmwächterlied. |
| 2. a) Chopin, Fantaisie. | 2. Mozart, Titus. |
| b) Mendelssohn, Andante. | 3. Boewe, die Uhr. |
| 3. Chopin, Nocturno. | 4. Singelée, Fantaisie. |
| 4. Sering, Singsen und Wandern. | 5. Müller, an die Heimath. |
| 5. Alard, Fantaisie. | |
| 6. Röntsch, Erwachen des Löwen. | |

(Für die Musikvorträge stellt Herr Boos in Siegen gütigst ein Piano zur Verfügung.)
Zur Theilnahme an der Feier werden Schulfreunde, Frauen und Jungfrauen freundlichst eingeladen.

Der Superintendent und Kreisschul-Inspector.
J. B. Köhne.

Meine Wasser-Kur

durch mehr als 30 Jahre erprobt und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit von **Sebastian Kneipp**.
Neunte Auflage. Preis gebunden M. 3.20.

So sollt ihr leben!

Winte und Rathschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode von **Sebastian Kneipp**.
Siebente Auflage. Preis gebunden M. 3.20.

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Verschiedene Ehrenpreise aus den grössten Städten.

Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Parfumeur,

Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Großes Lager
aller Arten
Haararbeiten
Perrücken,
Toupetts, Scheitel,
Locken, Zöpfe,
Chignons,
Haarketten,
Haarbrochen,
Haarblumen
zum Einrahmen,
alles nach
meinem eigenen
System von mir
selbst
angefertigt.

Spezialitäten:

Siegels Hühneraugentod (best. exist. Mittel). Barttinktur. — Pariser Gummi-Artikel. — Flüss. Leim. — Geruchs-Präservativ-Creme. — Milgrüne-Stifte. — Cachou (Mundpillen). Depilatorie (Enthaarungsmittel). — Mentholin, bestes Mittel gegen Schnupfen. — Prof. Dr. Schreiblers antisept. Mundwasser. — Lippenpomade. — Bergmanns Rasierseife. — Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschentuch-, Zahn-, Nagel- u. Sammetbürsten. — Extrakt Vegetal à la Rose — à la Violette. — Bay Rum. — Florida Water. — Kämme von R. Aine, Paris; Eau de Chinin v. Ed. Pinaud, Paris. — Lager d. Anglo-Cont-Parf. Comp. Parfümerien f. Taschentuch in all. Gerüchen von 50 Pfg. an. — Melissengeist. — Coniferengeist. — Maiglöckchen-Eau de Cologne. — Eau de Cologne gegenüber dem Jülichplatz.

Zu Fabrik-Preisen.

Lager
echt engl., deutsch.
und franz.
Parfümerien
und
Toilette
Gegenstände
aller Art.
Lager
in:
Mode-, Friseur-,
Staub-, Diadem-,
Kinder- und
Taschenkämmen.

13 Auszeichnungen durch Medaillen und Diplome.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorrätiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach,

Kölnerstrasse.

Neuheiten in Regen-Mänteln

sind in schöner Auswahl eingetroffen.

D. & M. Spickermann, Kölnerstrasse 72.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn

S. Winter, Pfuhlstrasse Nr. 217, eine Handlung von

Pianos,

deutschen u. amerikanischen Harmoniums

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Instrumente zu wahren Preisen abzugeben. Theilzahlungen werden bewilligt und alte Instrumente in Tausch genommen. Stimmen und Reparaturen besorge gewissenhaft und sachmännlich. Um geneigten Zuspruch bitte!

Hochachtungsvoll!

Carl Horn,

Instrumentenmacher, Orgel- und Klavierstimmer.

J. G. Reichwald,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.



Siegen, Markt 44.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofs-Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhof an der Siegen-Hagenauer Chaussee)
unterhält stets großes Lager in:

Bau-trägern in allen Profilen und Längen,

ferner in L-, T-, Fenstereisen und allen anderen Facon-eisen. O-, □-, □-Eisen (Stab- und Walzeisen), Dachfenster, Kellereisen, Ramin-schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinn-röhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gussstahl und anderen Stählen, Ketten, Draht-nägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, Defen und Kochherden, Küchen- und Hausgeräthen, landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie Eisenwaren aller Art. Pulver und Schrot.
Preise billigst. Lieferung prompt.

Peter Kippenberger,

Siegen, Löhrstrasse.

Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Schwäbische Construction. Bestes Material. Billige Preise.

NB. Am liebsten Plaze und Vororten liefere auf 1 Tag eine Probewaschmaschine.

Großes Lager in Tapeten u. Bordüren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Markt 374. J. Rübenkönig, Markt 374.
Großes Lager in Waags- u. Federstich, sowie Gummiunterlagen.
Reelle Waare. — Billige Preise.
Muster stehen zu Diensten.

Glacehandschuhe!

aus Klegender, prima Qualität, nicht zu verwechseln mit minderwerthigem Lammleder, sind in großer Auswahl zu haben für Herren und Damen bei

Louis Schmidt.

Reiseapotheke

bequem zum Nachtragen, enthaltend: Salmiakgeist, Arnica-tinctur, Soffmanns Tropfen, Val-dunotropfen, Vaseline, Selt-pflaster, Verbandwatte etc. à 50 Pfg. empfiehlt

Carl Seiser I.,

Kölnerstrasse.

Häsel

stets vorrätig bei

Zob. Zahn.



Donnerstag und Freitag

frische Schellfische

bei **Fr. Beyer, Kölnthor.**

Prima gemahlene Anshohlen,

best. Schmiedekohlen,

Antracitkohlen (Langenbrahm),

Braunkohlen,

Braunkohlenbriketts (Marke R)

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Siegener Turnverein.

Sonntag den 7. Septbr. c.:

Turnfahrt.

Abfahrt Morgens 4³⁰ nach Purbach, von da durch über den Westerwald (Neutisch, Marienberg) nach Daaden und von da um 6³⁰ Abends zurück mit der Bahn.

Das Fahrgehalt, welches M. 1,25 beträgt, ist bis spätestens Samstag Abend 9 Uhr im Vereinslokal oder in der Turnhalle zu entrichten.

Um zahlreiche Theilnahme wird er-lucht.

Der Vorstand.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

Freitag den 5. Septbr.,

Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal bei Herrn Friedr. Knaas hier.

Siegen, 3. Septbr. 1890.

Der Vorstand.

Ergeben er-schied:

Lindenblüthen.

Ein Geburtsstagskränzchen.

Walzer für Pianoforte

comp. von A. Schmidt-Nordhausen.

(Seminar-musik-lehrer in Hildesbach.)

op. 14

für Pianoforte Preis M. 1,25,

für Violine und Pianoforte M. 1,50.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Siegen, Markt 362.

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Verfertigung von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nach Maß.

Streicherei, Schneiden, Schützen, Schiften, Zupfknäuel etc. stets auf Lager.

Siegen, Markt,

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

im Hause von Fr. Struben.

Kaisergarten am Kampen.

Heute Mittwoch den 3. Sept. cr.:

Humoristische

Abendunterhaltung

der Gesellschaft

„Hofacker“.

Vollständig neues Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Morgen Donnerstag den 4. Sept.:

Unwiderruflich

Letzte Abschieds-

Familien-Vorstellung

verbunden mit

Gratis-Verloosung

einer lebenden fetten Gans, wozu

jeder Besucher ein Freilos erhält.

Ohne Entree-Erhöhung.

Loose zur

Marienburg-Geldlotterie à 3 M.

Nothe Kreuz

Bremer-Ausstellungslotterie 1.

empfiehlt **Martin Lück.**

Thonrohre

in allen Dimensionen stets auf Lager bei

S. Schneider II.

Schlosser.

Tüchtige Schlosser finden bei Lohm

Lohn dauernde Arbeit bei

Siegener Bergwerke

Actien-Gesellschaft,

Seiswied.

Keine neue Kartoffeln

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Gahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Bethdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M.,

1.45, 4.30 M., 6.53, 8.42 A.,

Siegburg, Treisdorf, Deuf 4.55 früh,

8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 M., 6.53 A.,

Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Siegen,

Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M.,

1.45, 4.30 M., 8.42 A.

Arbeitszug.

Bethdorf-Gerborn: Samstag 5.35 M.

In Gerborn 7.13 A.

Ankunft in Siegen von:

Bethdorf 6.45, 9.47 M., 1.24, 3.13 P.,

6.02, 8.16, 10.15 A., 1.09 Nachts,

Deuf 9.47 M., 1.24, 3.13 P., 6.02,

10.10 A., 1.09 Nachts.

Siegen 9.47 M., 1.24, 3.13 P., 3.16

A., 1.09 Nachts.

Abfahrten v. Bethdorf n. Siegen:

6.08 9.12 M., 12.50, 2.40 5.28 P.,

7.40 9.33 M., 12.31 Nachts.

Von Siegen nach Freudenberg:

9.25 M., 2.50 P., 7.23, 9.50 A.

Von Freudenberg nach Siegen:

7.33 M., 1.08, 4.32 P., 8.19 A.

Von Bethdorf nach Daaden:

9.15 Vorm., 2.45 Nachm., 7.40, 9.35 A.

Von Daaden nach Bethdorf:

8.5 M., 1.15, 6.30 Nachm., 8.45 Ab.

Von Siegen nach Altenkirchen:

6.15, 8.35, 9.35 M., 12.58, 3.07,

4.45, 6.00 P., 8.55 A.

Von Altenkirchen nach Siegen:

5.25, 7.45, 8.37, 11.30 P., 2.15, 4.00,

7.20 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.4

7.0 Schnellzug (hält nicht in

Weidenau und Kreuzthal), 10.0 P.,

12.10, 1.25, 3.16, 5.00 A., 6.07,

8.22, 10.25 A.

Kreuzthal 5.43, 10.00 M., 3.16 P.,